

Kamener Zeitung

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Heilspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 117.

Donnerstag den 29. September 1904.

32. Jahrgang.

Der japanisch-russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz sind im Laufe des Dienstags nur sehr wenige und sehr dürftige Nachrichten eingegangen. In Russland entzückt man sich wenig daran, im Winter die Operationen einzustellen, man schafft vielmehr unablässig Proviant und auch bereits Winterkleidung für die Truppen nach Ostasien. Zur Versorgung der Truppen in Ostasien mit warmer Kleidung ist seitens der Intendantur bereits seit Beginn des Sommers emsig gearbeitet worden. Bis jetzt sind 478.000 komplette warme Bekleidungen, Halbpelze, Pelzmäntel und Handschuhe, 160.000 Filzstiefel fertig. Der Transport nach dem Kriegsschauplatz ist im Gange; nach Verlauf von drei Wochen dürfte alles an Ort und Stelle sein. Inzwischen besorgt die Intendantur wieder neuen Vorrat. Bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß der Krieg Rußland täglich zweieinhalb Millionen Rubel kostet.

Ueber Vorpostenkämpfe

Nördlich von Liaojang melbet ein Telegramm General Sacharow vom Montag an den Generalstab folgendes: Am 25. September rückte die Vorhut des Heeres in der Stärke von ungefähr einem Bataillon und zwei Schwadronen auf der Straße zwischen er Mandarinenstraße und den Höhen beim Dorfe Luminitschi vor, wahrscheinlich in der Absicht, zu rekonoszieren. Der Vormarsch wurde durch unsere Truppen zum Stehen gebracht. Der Feind ging auf der ganzen Linie zurück und wurde von unserer Kavallerie verfolgt. Nördlich von Daban geht der Feind auf dem linken Ufer des Liaoflusses nicht weiter vor. Dagegen ist eine Verstärkung der Truppen des Gegners in der Umgegend von Tschantan und das Erscheinen japanischer Kavallerie im Tale des Puheflusses bemerkt worden.

Prinz Karl Anton von Hohenzollern

Wurde am Montag vom Kaiser und der Kaiserin von Japan empfangen. Der Prinz nahm sodann mit dem Kaiser in Gegenwart der Prinzen von Gesselt, der ältesten Staatsmänner, und der Minister das Frühstück ein. Zur Erwiderung des Besuchs hat, wie „Reut. Bureau“ aus Tokio melbet, der Kaiser von Japan sich am Dienstag vom kaiserlichen Schlosse zum Schibayatschi begeben. Der Kaiser verweilte dort einige Zeit in lebhafter Unterhaltung. Am Abend fand in der deutschen Gesandtschaft zu Ehren des Prinzen ein Diner statt, an dem die Mitglieder des Kabinetts, Generale und Admirale sowie

die älteren Staatsmänner teilnahmen. Die Japaner bezeugen dem Prinzen große Ehrerbietung. Der Prinz tritt zunächst eine 14tägige Rundreise an und begibt sich dann zur Front.

Zur Kohlenversorgung der baltischen Flotte

Schreibt hochoffiziös die „Köln. Ztg.“: Zu einer Behauptung des „Echo de Paris“ wonach die Kieler Firma Dieblich dem Oberbefehlshaber der baltischen Flotte geschrieben habe, die Flotte könne selbst im Kriegshafen Kiel die während der Fahrt von Kronstadt nach Kiel verbrauchten Kohlen und nötigenfalls noch mehr erhalten, ist zu bemerken, daß die Firma Dieblich in solchen Dingen selbstverständlich gar kein Bestimmungsrecht besitzt. Die etwaige Kohlenversorgung kriegsführender Schiffe in deutschen Häfen unterliegt der Bestimmung der deutschen Behörden. Und diese haben — wir erinnern nur an die Vorgänge in Tlingtau — stets alles in peinlichster Weise getan, um nicht gegen die Neutralitätsgesetze zu verstoßen. Was allerdings außerhalb der Häfen auf hoher See zugeht, entzieht sich sowohl der Kontrolle wie dem Eingreifen des Staates. Im Uebrigen ist es durchaus unwahrscheinlich, daß die Baltische Flotte, wenn es zur Ausreise kommt, in die Gegend von Kiel gelangen wird. Es ist der russischen Regierung bekannt, daß eine russische Kriegsflotte den Nordostseekanal mit Rücksicht auf die Neutralität Deutschlands nicht durchfahren kann. Und es liegt somit kein Grund vor, weshalb sie die Kieler Bucht berühren sollte. Der kürzeste und somit auf Kohlenverbrauch sparsamste Weg ist der durch den Großen Belt, und man kann es wohl als sicher betrachten, daß die Russen diesen einschlagen werden. Wie dem aber auch sei, kein Schreiben einer privaten Reederei wird daran etwas ändern, daß Deutschland den Pflichten der Neutralität nachkommt.

Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld,

der gestern verstorbene Regent von Lippe-Detmold, hat ein Alter von 62 Jahren erreicht. Er wurde anstelle des 73jährigen geisteskranken Fürsten Karl Alexander zu Lippe im Jahre 1897 Regent in Lippe-Detmold. Am 20. März 1895 war der fast 71jährige Fürst Woldegar gestorben. Dieser hatte durch einen Erlass vom Oktober 1890 den Schwager des Kaisers, Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, zum Regenten ernannt, da Prinz Alexander, der Bruder des Fürsten Woldegar, regierungsfähig war. Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe trat alsbald die Regentschaft an. Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld aber legte „als ältester und dem Throne zunächst stehender Agat“ alsbald öffentlich Schwörung ab gegen die Regent-

schaft des Prinzen Adolf und melbete feierlich seinen Rechtsanspruch auf die künftige Thronfolge im Fürstentum Lippe an. Diesen Rechtsanspruch unterbreitete Graf Ernst von Lippe-Biesterfeld auch dem Bundesrat. Ein Schiedsgericht, bestehend aus 6 Mitgliedern des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen, erkannte am 22. Juni 1897, daß Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld in dem Fürstentum Lippe berechtigt und berufen sei. Unter dem 10. Juli veröffentlichte Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe einen Erlass, daß seine Regentschaft ihr Ende erreicht habe. Mit dem Prinzen Adolf nahm auch dessen erster Berater, der Minister v. Derken, seinen Abschied. Er verließ bei der Verabschiedung der Beamten ein vom Kaiser an dessen Schwager gerichtetes Telegramm, in dem es hieß: „Deine Regentschaft ist gewiß für das schöne Land ein Segen gewesen. Einen besseren und würdigeren Herrn und auch Herrn wird Detmold nie wieder erhalten. Viele Grüße an Viktoria und den wärmsten kaiserlichen Dank für die hingebende Treue, mit der Du Deines Amtes gewaltet.“

Am 17. Juli 1897 hielt Graf Ernst als Regent seinen Einzug in Detmold. In einer Ansprache, die bei diesem Einzuge gehalten wurde, hieß es: Wir Landwirte sind der Ueberzeugung und sind es stets gewesen: kein Würdigerer kann unser Herrscher, keine Würdigere unsere Herrscherin sein als Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld und seine hohe Gemahlin. Das Recht der Thronfolge wurde dem Grafenregenten bestritten nicht nur von der Schaumburger, sondern auch von der Weissenfelder Linie. Unter dem 16. März 1898 bestimmte der Landtag in Lippe, daß nach dem Regenten Grafen Ernst Nachfolger in der Regentschaft sein jeweiliger ältester Sohn ist.

Lebhaftes Aufsehen erregten die Lipper Vorgänge, als im Herbst 1898 bekannt wurde, daß der Verordnungs des Grafenregenten, daß seine Söhne und Töchter von den Offizieren der Garnison zu grüßen und mit dem Titel „Erlaucht“ anzureden, keine Folge gegeben wurde, und auf ein Gesuch an den Kaiser unter Verweisung auf seine Rechte, dem Befehl des Regenten Achtung zu verschaffen, folgende Antwort erteilt worden war: „Ihren Brief erhalten. Anordnungen kommandierenden Generals geschehen mit meinem Einverständnis nach vorheriger Anfrage. Dem Regenten, was dem Regenten zukommt, weiter nichts. Im übrigen will ich mir den Ton, in welchem Sie an mich zu schreiben für gut befinden haben, ein für allemal verbieten haben. Wilhelm II.“

In den letzten Jahren ist eine Besserung in den Beziehungen zwischen Berlin und Lippe mehrfach hervorgetreten. Der Grafregent Ernst zu Lippe hinterläßt 6 Kinder, drei Söhne und drei Töchter. Der älteste Sohn Graf Leopold ist preussischer Oberleutnant a la suite der Armee und seit 16. August 1901 mit einer Prinzessin von Hessen-Philippsthal-Bargfeld vermählt.

Das Motiv aller Umgangsformen ist die Rücksicht auf andere. Es kann nicht ausbleiben, daß diese für die gesamte Lebensanschauung des Menschen, für die sittliche Gesinnung ihre Früchte trägt.

Sie liebten sich beide.

Roman aus der Gegenwart von Georg Monkowski.
(2. Fortsetzung.)

Inzwischen hatte Hochfeld dem alten Manne da vor sich auf dem Holzbrett ruhig Zeit gelassen, unter der Wirkung der belebenden Flüssigkeit zu sich zu kommen. Der zweite Krankeenträger stülte ihm ein wenig den Kopf, und es dauerte nicht lange, da schlug der Fremde zitternd, blinzend und ungewiß die Augen auf. Das grelle Licht blendete ihn, so daß er sie gleich wieder schloß. Da trat der Wärter mit der dampfenden Tasse herein; Hochfeld ließ den Fremden in sitzende Stellung bringen und führte selbst das Getränk an seinen Mund.

Gierig schlürften die wachen Lippen, doch der Arzt gestattete nur kleine Schlucke, und so dauerte es geraume Zeit, bis die Tasse geleert war. Dann blickte der Fremde zum erstenmale voll auf, streifte die Gesichtshaut der drei Männer um sich her, sah sich erstaunt in dem kahlen Räume um, und flüchelte, mit dem Kopfe nickend:

„Gott sei Dank, gestorben bin ich also doch noch nicht!“ Hochfeld sah ihn fragend an und der Alte fuhr fort:

„Ich glaube nämlich, es sei mit mir zu Ende, als ich auf der Straße wie von einem Schwindelanfall erfaßt wurde und zusammenbrach.“

„Sie hatten längere Zeit nichts gegessen?“ fragte der Arzt.

„O, gar so lange war es nicht her,“ erwiderte der Alte und versuchte zu scherzen. „Die Hungerkünstler sollen es ja bis auf vierzig Tage bringen! Freilich, ich habe mich vielleicht nicht genügend trainiert! — Aber entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen Umstände bereitet habe,“ fuhr er fort. „Ich bin auf einer Rettungsstation, nicht wahr?“

Hochfeld nickte.

„Nun, der Zweck der Station ist erfüllt, Sie haben mich gerettet und wenn Sie erlauben —“

Er versuchte sich aufzurichten.

„Wo wollen Sie denn hin? Haben Sie es denn so eilig?“

fragte Hochfeld, indem er dem Alten behilflich war, von der Holztafel herunterzuklettern.

„Eilig?“ Der Alte lächelte so merkwürdig. „Eilig? Das

gerade nicht! Aber schließlich, hier kann ich ja doch nicht bleiben!“

„Vorläufig können Sie es schon. Hier — setzen Sie sich!“ Hochfeld schob ihm einen Stuhl hin.

„Sie werden jetzt noch eine Tasse dieser erwärmenden Flüssigkeit trinken, und nach einer halben Stunde eine konsistentere Mahlzeit einnehmen, zu der ich Sie im Namen der Berliner Rettungs-Gesellschaft einlade!“

„Sie sind sehr freundlich. Bloß noch eine Frage, eh: ich von Ihrer Gastfreundschaft Gebrauch mache: Muß ich Ihnen erzählen, wie das gekommen ist?“

„Das können Sie halten, wie Sie wollen,“ erwiderte Hochfeld mit Dummheit. „Meinetwegen unterhalten wir uns von Rotzschilb oder Vandalbitt.“

Der Fremde lächelte, setzte sich und versuchte diskret seine derangierte Kleidung, die Fettsur und den Bart in Ordnung zu bringen. Hochfeld beorderte den einen der Wärter, das Essen für den Patienten zu besorgen, während er den andern beurlaubte.

„Ich habe nämlich eine Heidenangst vor allen öffentlichen Instituten in Berlin,“ begann der Alte aufs neue. „Nicht etwa, daß ich mich fürchten müßte, mein Signalement anzugeben, aber es gibt auch andere Gründe.“

„Gewiß!“

Hochfeld sah ihn vertrauensvoll an.

„Und gerade davor hatte ich am meisten Angst, auf der Straße zusammenzubrechen und dann vielleicht in ein Krankenhaus geschafft zu werden, wo man mir doch nicht helfen kann.“

Er unterdrückte ein krächzendes Husten.

„Die Lunge?“ fragte Hochfeld teilnehmend.

Der Alte blickte vor sich hin.

„Wenn mir nur einer ehrlich sagen könnte, wie lange sie noch ausreicht!“

„Kommen Sie morgen in meine Sprechstunde. Ich will Ihnen den Dienst gern erweisen und Sie genau untersuchen, — gratis selbstverständlich!“

„Sie sind sehr gütig! Ich werde — vielleicht —“

Da trat der Wärter mit dem Essen herein, setzte es auf die Holztafel, der Alte schob seinen Stuhl heran und nach den Weisungen Hochfeld's nahm er das Mahl in kleinen Pausen zu sich.

Der Wärter war gegangen. Hochfeld war jetzt mit dem unbekannten Alten allein.

Nachdem dieser gegessen hatte, wollte er aufstehen, — aber Hochfeld drückte ihn auf seinen Sitz nieder und setzte sich ihm gegenüber.

„Jetzt einmal aufrichtig,“ begann er, „ohne Bitterkeit, —“

als Mann zum Mann! Wo wollen Sie hingehen, wenn Sie diese Schwelle überschritten haben? Sie sehen, — ich bin kein Beamter, ich bin ein freier Arzt und sitze hier freiwillig und ohne Bezahlung dafür zu erhalten. Soll ich nicht wenigstens ein bißchen Vertrauen als Lohn für meine uneigennützigste Tätigkeit beanspruchen dürfen?“

„Sie sind ein Gentleman!“

Der Alte tastete nach Hochfeld's Hand.

„Man ist so gar nicht daran gewöhnt, mit selbstlosen Menschen in Berührung zu kommen,“ fuhr er nach einer Weile mit zitternder Stimme fort.

Hochfeld schweig, er wollte den Alten nicht weiter zu einer Erklärung drängen. Doch dieser redete von selber weiter:

„Eine Wohnung habe ich zwar, ich weiß aber nicht, ob meine Wirtin mich noch hineinlassen wird, da ich ihr den letzten Monat Miete schuldig bin. Zu essen habe ich allerdings seit ein paar Tagen nichts gehabt, weil ich mich krank fühlte und zu Bett gelegen habe —“

„Und da hat Ihre Wirtin Sie ruhig hungern lassen?“ fuhr Hochfeld erregt auf.

„Ruhig nicht, Herr Doktor! Sie hat täglich wegen der verfallenen Miete gezankt, daß ich's nicht länger aushielt und einen Rechtsanwalt aussuchen wollte, den ich — der — mich kennt. Das war heute — und auf dem Wege — ich habe etwas lange zu dem Wege gebraucht —“

Er stockte.

Hochfeld sah auf die Uhr.

„Es ist neun Uhr. Sie werden schwerlich noch um diese Zeit den Rechtsanwalt in seinem Bureau treffen.“

Der Fremde antwortete nichts, sondern blickte zu Boden.

„Na, also, kommen wir zu Ende, Herr,“ sagte Hochfeld jovial. „Ihre erste Bemerkung, als Sie zur Bestimmung kamen, war, „Gott sei Dank, gestorben bin ich noch nicht!“ Es scheint Ihnen also noch einiges am Leben zu liegen.“

Der Alte nickte heftig.

„Nun, dann kann ich Sie auch nicht auf die Straße lassen mit der Aussicht, daß Ihre lebenswichtige Wirtin Ihnen die Wohnung verschließt, daß Sie abdachlos umherschweiften mit Ihrer begreiflichen Antipathie gegen alle öffentlichen Einrichtungen wie Polizeiwache, Asyl für Obdachlose —“

Der Alte schüttelte sich.

„Also kommen Sie heute nacht zu mir,“ fuhr der Doktor fort. „Ich habe eine schöne Chaiselongue und warme Decken und morgen früh einen guten Kaffee und dann können Sie mit neuen Kräften den Weg zu Ihrem Rechtsanwalt antreten. Abgemacht — und jetzt kein Wort mehr davon!“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

— (Ministerzusammenkunft in Homburg.) Ein Dienstag erfolgte Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti beim deutschen Reichskanzler Grafen Bülow in Homburg, von dem vorher nicht das geringste verlautet hat, wird nicht verfehlen, allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Homburg d. d. Höhe, 27. Sept. Der italienische Ministerpräsident Giolitti ist heute früh hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem Grafen Bülow persönlich empfangen. Ministerpräsident Giolitti stieg bald nach seinem Eintreffen dem Reichskanzler einen Besuch ab. Die Unterredung zwischen beiden Ministern dauerte bis zum Mittagessen, das Herr Giolitti bei dem Grafen Bülow einnahm.

Was den italienischen Staatsmann zu seinem Absteher nach Homburg veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Daß er nicht bloß dahin gereist ist, um sich mit dem Grafen Bülow über die Unnehmlichkeiten eines herbstlichen Erholungsaufenthalts und das schöne Wetter zu unterhalten, darf man getrost annehmen.

Am wahrscheinlichsten ist, daß irgend welche aktuelle internationale Fragen den Gegenstand der Besprechung bilden. Mangel jedes äußeren Anhaltspunktes ist es jedoch müßig, sich in leeren Vermutungen zu ergen. Die offizielle Presse wird ja wohl bald den Säker des Geheimnisses lüften.

— (An der Spitze der Reichskanzlei vollzieht sich ein Personalwechsel.) Der bisherige Chef der Reichskanzlei Geheimrat v. Conrad wandert als Unterstaatssekretär ins preussische Landwirtschaftsministerium, um den bisherigen Unterstaatssekretär Sternberg zu ersetzen, der in den Ruhestand tritt. Weshalb man gerade Herrn v. Conrad für diesen Posten ausgesucht hat, wird in offiziellen Notizen sehr klar und deutlich angegeben; er soll die Ostmarkenpolitik fördern. Da er früher Landrat, dann Regierungspräsident in Westpreußen gewesen ist, hält man ihn für den richtigen Mann, bei der Durchführung des Anstaltswesens in den Ostmarken, das ja hauptsächlich vom Landwirtschaftsministerium betrieben wird, mitzuwirken. Herrn v. Conrads Nachfolger ist aus den Reihen der konservativen Parlamentarier ausgesucht worden, es ist der bekannte Landtagsabgeordnete v. Loebell, der von 1898—1900 auch Mitglied des Reichstags war. Früher Landrat in Rathenow, bekleidet er seit vier Jahren die Stelle eines Generaldirektors der Feuerzettel der Provinz Brandenburg. In den Kreisen seiner Fraktionsgenossen nimmt er eine höchst angesehene Stellung ein.

— (Austritt des Landwirtschaftsministers?) Wie eine Berliner Korrespondenz wissen will, wird der Landwirtschaftsminister v. Bobbielski, der seit zwei Jahren körperlich leidend ist, in nicht zu ferner Zeit aus seinem Amte scheiden, und zum Nachfolger voraussichtlich den jetzt zum Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium ernannten Wirkl. Geh. Oberregierungsrat v. Conrad erhalten. (??)

— (Ballin beim Reichskanzler.) In einer Audienz, welche die Generaldirektoren der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd beim Reichskanzler hatten, wurde, wie der Confectionair erzählt, unter anderem die Frage behandelt, inwieweit durch den neuen Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn der Rückzug ungarischer Auswanderer, die mit Fahrlässigkeit für die deutschen Dampfer versehen sind, durch die ungarische Regierung entgegengetreten und auch sonst eine Beschränkung der Tätigkeit der deutschen Schiffsahrtsgesellschaften im Auslande verhindert werden kann.

— (Der Kronprinz, Schlossherr in Lothringen?) Zwischen der Vermögensverwaltung des Kronprinzen und der Verwaltung der Familie von Homburg sind, dem Messin zufolge, gegenwärtig Verhandlungen im Gange wegen Ankaufs des Schlosses Homburg-Redingen, das mit großartigem Park und Waldbeständen umgeben ist. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

— (Das Befinden des Königs von Sachsen ist nach der „Chemn. Allg. Ztg.“ seit der Heimkehr von Gastein täglich langsam, aber stetig ungünstiger geworden, und eine gewisse Apathie sei unvermeidbar. Der König bewege sich nur mühsam aus Stühle fort, auch seien die unteren Extremitäten teilweise geschwollen.)

— (Das „Vollst. Bureau“ meldet vom Dienstag aus Pilsnitz: Der König verbrachte die Nacht vom Sonntag zum Montag verhältnismäßig ruhig. Gegen Morgen traten jedoch mehrfach Anfälle von Atemnot und Beklemmungen ein, die durch starken Hustenreiz vernebelt wurden. Die Körperwärme war dabei nicht erhöht, der Puls beschleunigt, aber regelmäßig. Die Ursache in diesen Krankheits-Erscheinungen ist in der Hauptsache eine krankhafte Veränderung der Herz- und großen Gefäßschlagadern. Im Laufe des gestrigen Tages steigerte sich die Atemnot, und nahm wiederholt einen krankhaften Charakter an, der durch dargelegte Mittel nur vorübergehend Linderung erfuhr. Die vergangene Nacht war im allgemeinen unruhig, der letzte Teil derselben etwas ruhiger.)

— (Dem Grafen von Lippe widmet der „Reichsanzeiger“ seinen Nachruf. Ebenfalls die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“.)

— (Regiment Lübeck.) Bei der Verleihung einer neuen Fahne an das Regiment Lübeck ging dem Regiment eine Kabine des Kaiser zu, wonach der Kaiser bei der Erneuerung des Fahnenwappes der alten Fahne das Vertrauen ausdrückt, daß das Regiment und das Bataillon für die verjüngte Fahne eine neue Ruhmeskränze zu erkämpfen wissen werde. Neben zehn schon auf der Stange befindlichen Spangen mit Namen von Gefechten, in denen sie entrollt ist, hat die Fahne einen silbernen Ring mit der Aufschrift Voign—Orleans 2. Dezember 1870 erhalten.

Russland.

Schweiz.

— (Ein anarchistischer Attentat im Simplontunnel.) Wie Mailänder Zeitungen aus Domodossola berichtet wird, ist im Innern des Simplontunnels ein anarchistischer Anschlag versucht worden. Der Lokomotivführer eines dichtgefüllten Arbeiterzuges bemerkte glücklicherweise rechtzeitig, daß auf dem Gleise starke Eisenstangen lagen, die offenbar in verbrecherischer Absicht dorthin gebracht worden waren. Vier anarchistische Arbeiter sind nach Entdeckung des Anschlages in die Schweiz geflohen.

England.

— (Der englische Torpedobootzerstörer „Chamois“ sank bei Kephallonia, als er Dampfversuche ausführte. Die ganze Besatzung wurde gerettet.)

China.

— (Ein neuer Vögeleraufstand?) Berichte aus dem Westen von Schantung melden, daß Vögel offene Zettel verteilen, genau wie vor Ausbruch des Aufstandes im Jahre 1900, worin als Zeitpunkt für die Vernichtung der Fremden der 17. Oktober festgesetzt wird.

Kolonien.

— (Aus Deutsch-Südwestafrika werden neue Verluste gemeldet.) Im Gefecht bei Waterberg am 11. August ist der Unteroffizier Maximilian Matt, bei Hamakari am selben Tage der Gefreite Johann Seitz gefallen. Am Typhus sind gestorben Reiter Ezah und Reiter Neumann, Gefreiter Voost, Unteroffizier Hermann Scholz ist an Herzschwäche gestorben. Ferner sind gestorben: Major Osterhaus an Herzschwäche, Reiter Johann Hilgers an Typhus.

Westfalen und Rheinland.

! (Kamen, 29. Sept. (Reservisten und Kriegervereine.) Zur Entlassung der Reservisten bringt die „Parole“ einen Artikel, der den jungen Reservisten aus Herz legt, den Stätten guter Kameradschaft, den Kriegervereinen, sich anzuschließen. Wir entnehmen dem Artikel folgende Abschnitte:

„Wie froh schlägt in mancher Soldatenbrust das Herz bei dem Gedanken, in wenigen Stunden wieder frei zu sein, zurückzukehren zu den Lieben, zur bürgerlichen Berufstätigkeit. „Doch wohl, Kameraden! Heim zieht (er Reservemann!“ Und doch — wie vielen fehlt ein Heim, wie manchen überkommt schon auf der langen Fahrt, wenn immer kleiner die Schar der mit ihm heimkehrenden Reservisten wird, ein leises Gefühl der Wehmüt bei dem Gedanken an die ungewisse Zukunft und an die verlassenen Kameraden, die Kompanie, das geliebte Regiment! Darüber hilft nur der feste Entschluß hinweg: Körperlich gestärkt und geistig aufgerichtet, wohin man vom Leben auch gestellt werden mag, in Pflichterfüllung seine Schuldigkeit zu tun. — Mein junger Kamerad, der du jetzt von der Truppe scheidest, suche dir die Stätte, wo du Kameradschaft, der Deutschen Männer schönste Tugend, findest, wo sie Heimat und eine dauernde Pflegschaft gewonnen hat. Wende dich, sobald du kannst, zu den alten Kameraden, die in den Kriegervereinen sich zusammengefunden haben. Sobald du kannst, schiebe dieses gute Vorhaben nicht auf. Denn leichtlich treten später allerlei Hindernisse ein und dann ist es vielleicht zu spät, um den guten Voratz noch auszuführen. — Ihr Kameraden, die ihr eure Dienstzeit ehrenvoll beendet habt, seht geistig heim. „Draus Brüder steht die Glorie an, es lebe der Reservemann!“ — Nehmt auf euren ferneren Lebensweg willig die guten Worte mit, die euch aus treuem Herzen von einem Wehrmann bei Vollendung des 30. Dienstjahres zugerufen werden. Werde, mein Kamerad, deinem heimatischen Kriegerverein ein treues Mitglied! Ein guter Kamerad kann niemals ein schlechter Mensch sein; ein guter Kamerad kann niemals untergehen, denn ihm, seinem Weib, seinem Kind helfen in der Not mit Rat und Tat gute Kameraden!“

B. Hermann.“ Die Reservisten unserer Stadt machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß sie, wenn der Eintritt in den hiesigen Krieger- und Landwehr-Verein im ersten Vierteljahr nach der Entlassung erfolgt, kein Eintrittsgeld zu zahlen haben. Sehr wünschenswert wäre es, wenn von dieser Vergünstigung recht viele Reservisten Gebrauch machen wollten und bietet hierfür die am Sonntag stattfindende Generalversammlung die beste Gelegenheit.

— (Kamen, 28. September. Der preussische Städtetag wird nach der „Art. Stg.“ voraussichtlich im November d. J. zusammengerufen werden. Zur Verhandlung werden in diesem Falle folgende Gegenstände kommen: 1. Das Fuchsliniengesetz und die mit ihm in Verbindung stehenden Bestimmungen des Enteignungsgesetzes. 2. Die Rechte der Städte an ihren Schulen. Weiter wird noch beabsichtigt, auch den vor kurzer Zeit publizierten „Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse“ einer Beratung auf dem Preussischen Städtetag zu unterziehen.

! (Kamen, 29. Sept. Die 6. Hauptversammlung des Westfälischen Provinzial-Vereins für Knaben-Handarbeit wird am 9. und 10. Oktober in unserer Stadt tagen. Wie üblich, so wird auch hier mit der Veranstaltung einer Ausstellung von Lehrern und Schülern verbunden sein. Bezüglich der Bestrebungen des genannten Vereins sei folgendes bemerkt. Der Gedanke, den Unterricht in gewissen Handarbeiten mit den verschiedenen Schulanstalten zu verbinden, ist durchaus nicht neu. Forderten doch schon vor mehr als 300 Jahren namhafte Schulmänner den Handarbeitsunterricht für Knaben. In neuester Zeit wird infolge der Vermehrungen und Schriften echt national gesinnter Männer die Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes für Knaben an vielen Orten unseres lieben deutschen Vaterlandes ernstlich in Erwägung gezogen. Dabei handelt es sich aber nicht um Vorbereitung für ein bestimmtes Handwerk oder direkte Erwerbszwecke, sondern vor allem um erzieherische Zwecke. Der junge Mensch soll die körperliche Arbeit lieben und verstehen lernen, er soll zur Aufmerksamkeit, zum Fleiß und zur Beharrlichkeit erzogen werden. Auge und Formensinn soll sich bilden, die körperlichen Kräfte sollen sich entwickeln, und der Knabe soll an Ordnung, Sparsamkeit, Genauigkeit, Reinlichkeit und an gutes Arbeiten sich gewöhnen, kurzum der junge, heranwachsende Mensch soll eine allgemeine „Handfertigkeit“ gewinnen. Gleichzeitig kann der besonders bei Knaben so rege Tätigkeitstrieb, der sich oft in sehr unnützer Weise geltend macht, in gute Bahnen gelenkt werden. Zur Heranbildung geeigneter Lehrkräfte ist im Jahre 1887 in Leipzig eine Lehrerbildungsanstalt für Knaben-Handarbeit (Papparbeit, Hobelarbeit, Holzschmiederei und Metallarbeit) ins Leben gerufen worden. Hier auf die Sache noch weiter einzugehen, würde zu weit führen, wir verweisen auf die bevorstehende Hauptversammlung und bemerken noch, daß die Ausstellung der verschiedenen Arbeiten am 9. Okt. (Sonntag) im Reinhardtschen Saale stattfindet. Geöffnet ist dieselbe von morgens 11 bis nachmittags 6 Uhr und zwar unentgeltlich für jedermann. Auch zu der eigentlichen Versammlung, die am 10. Okt. im Restaurant Henneke abgehalten wird, hat ein jeglicher freier Zutritt. In dieser Versammlung wird ein tüchtiger auswärtiger Redner über die Ziele und Bestrebungen des genannten Vereins sprechen. Jeder, der für die Sache des Vereins Interesse empfindet, möge ja erscheinen, doch auch derjenige, den bloße Neugierde treibt, ist gern gesehen. Wir raten dringend, namentlich der Ausstellung einen Besuch abzustatten und die mannigfachen ausgestellten Arbeiten gründlich zu betrachten, der Besuch lohnt sich sicherlich. (Näheres siehe Inserat in der vorliegenden Nummer.)

! (Kamen, 29. Sept. (Jubiläum.) Auf eine 25jährige Amtstätigkeit können am 1. Oktober die Herren Gerichtsdirektor Biesche und Gerichtsvollzieher Darbach zurückblicken. Beide Jubilare haben in den langen Jahren ihres Amtes gewaltet und durch ihr liebenswürdiges, entgegenkommendes Wesen, bei den oft durch schweren Pflichten, die Sympathien und das Vertrauen aller Mitbürger in Stadt und Land in besonders hohem Maße sich zu erringen und zu erhalten gewußt. Möchte es den Herren Jubilaren vergönnt sein, noch lange Jahre in bester Gesundheit ihr Amt versehen zu können.

! (Kamen, 29. Sept. (Vortrag.) Am Laufe der nächsten Woche wird der hiesige „Verein selbständiger Kaufleute“ einen Vortragsabend veranstalten, an dem Herr Rechtsanwalt Kohn-Dortmund über „Kriegs-kontrebande“ und über „Prisenrecht“ sprechen wird. Benachteiligt die gewählten Themen uns nicht direkt berühren, so sind sie doch durch den japanisch-russischen Krieg derart aktuell geworden, daß sie das Interesse der weitesten Kreise beanspruchen dürften. Jedermann hat Zutritt zu diesem im Biermannschen Saale stattfindenden Vortrage und da kein Eintrittsgeld erhoben wird, so darf wohl auf einen guten Besuch gerechnet werden. Näheres wird noch durch Inserate bekannt gegeben.

! (Kamen, 29. Sept. (Schöffengerichtssitzung.) Als Schöffen fungierten die Herrn Buchbindermeister Holtmann zu Kamen und Oberkrieger Eggert zu Herren.

Auf der Anklagebank erschienen die Vergleite Fr. Klute, W. Ott und Arbeiter G. Döhner aus Werne und zwar beschuldigt, im März den Bergmann Franz Roschard körperlich mißhandelt zu haben, indem K. mit der Faust ins Gesicht geschlagen wurde. Die eideschwur Zeugenaussagen ergaben nun, daß Klute in Notwehr gehandelt hatte, Ott sich überhaupt nicht an der Rauferei beteiligt. Döhner hatte in Erregtheit gehandelt, da seine Frau von dem Roschard in der größten Weise beleidigt wurde. Die drei Angeklagten wurden daraufhin freigesprochen.

Es erschienen die Vergleite Karl Faber, Fr. Winkels, Kötter zu Unna und der Bergmann Wilhelm Weder zu Kamen auf der Anklagebank. Genannte hatten sich gemeinschaftlich mit einem Jagdgewehr und Hund ausgerüstet, in das Jagdrevier des Gutsherrn Barenbreiter begeben, wobei sie von B. erlapp wurden. Die Beschuldigten bestritten die Tat entschieden und gaben an, daß sie hätten Fische schießen wollen, doch waren ihre Aussagen nicht glaubhaft. Das Urteil lautete für Faber, da er wegen derartigen Sachen vorbestraft ist, auf eine Geldstrafe von 30 Mark, Winkels 20 Mark und Weder eine solche von 10 Mark. Auch wird der Hund und das Gewehr gerichtlich eingezogen.

In verantworten hatten sich die Vergleite S. Gerhardt, die Gebrüder Wilhelm und Max Henze und Max Wozki, sämtlich aus Kamen. Die Gebrüder Henze mißhandelten den Bergmann Brumberg mit Jannlotten und alle Angeklagten bemotivierten das Fahrrad des B.; auch wurde dem Gerhardt nachgewiesen, daß er den B. mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Durch die Zeugenaussagen erachtete das Gericht die Beklagten für schuldig und wurden die Gebrüder Henze, da sie sich bei der Schlägerei gefährlicher Werkzeuge bedient hatten, zu je 35 Mark und die beiden übrigen Angeklagten zu je 15 Mark verurteilt.

Beschuldigt waren der Bergmann S. Glöckhoff, Franz Schulte, Schneider Fritz Overkamp und der Maschinist S. Schmidt, alle von Herren. Die Angeklagten hatten in der Wirtschaft R. zu Herren Versammlung und sollen sie abends noch nach Herabend dortselbst getrunken und gesungen haben. Gl. und Gen. wurden hierfür in Polizeistraf genommen, beantragten aber gerichtliche Entscheidung. Das Gericht konnte nach Lage der Sache eine strafbare Handlung nicht anerkennen und wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen.

Die Vergleite S. Liesegang zu Heil, Gebr. Wilhelm und Ernst Keiser sowie Richard Wittner gen. Bröscher, letztere zu Bergkamen waren angeklagt, im Mai ds. J. unberechtigter Weise auf dem Eigentum des Gutsherrn Schulz zu Heil gefischt zu haben, auch sollte Liesegang den Verwalter Hesse beschimpft bzw. bedroht haben. Da dem Liesegang die Bedrohung nicht nachgewiesen werden konnte, er im übrigen aber die Erlaubnis zum Fischen hatte, mußte das Gericht auf Freisprechung erkennen, während die Angeklagten Ernst Keiser und Richard Wittner, denen die ihnen zur Last gelegte Tat nachgewiesen wurde, zu je 5 Mark und der Angeklagte Wilhelm Keiser zu 3 Mark verurteilt wurde.

! (Dortmund, 28. Sept. (Verschiedenes.) Bei den Vertreterwahlen zur allgemeinen Ortskrankenkasse wurden 224 Vertreter der Gewerkschaften und 136 christliche gewählt. Bei den Wahlen vor zwei Jahren wurden 211 Vertreter der Gewerkschaften und 99 christliche gewählt.

! (Kamen, 28. Sept. In den Lippewäldern wurden Nachtzwei Kühe abgeschlachtet und gestohlen. Die abgeschlachteten Köpfe ließ man liegen. Von den Dieben fehlt bislang jede Spur.

! (Kudarde, 28. Sept. (Uebervahren.) Sonntag morgen fand der Stredenwärters am Bahndamm der Köln-Mindener Bahn die Leiche des 32jährigen Bergmanns H. mit zertrümmerter Schädelbede tot auf. Man nimmt an, daß er sich auf dem Bahndamm verirrt hatte, und von einer Maschine erfasst und den Damm hinuntergeschleudert worden ist. Eine alte Mutter und drei kleine Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

! (Herne, 28. Sept. Vor Schred gestorben ist der Bergmann Schneider, als er eines durchgehenden Brauereigespanns anständig wurde. Er befürchtete, daß die Pferde ihn treten würden, fiel darüber in Krämpfe und wurde vom Schlage gerührt.

! (Somborn, 28. Sept. Uebervahren wurde auf der Berg. Märk. Uebervahrt von einer Lokomotive ein Fuhrwerk, das Pferd wurde getötet und der Kutscher schwer verletzt.

! (Lüdenscheid, 28. Sept. In der Drahtwarenfabrik von Friedrich Ardey brach in der Nacht Feuer aus. Trotz der eifrigen Tätigkeit der Feuerwehren von Altena und Rahmede brannte die Fabrik vollständig nieder. Außer einer Dampfmaschine konnte nur wenig gerettet werden. Der Schaden ist erheblich.

! (Siegen, 28. Sept. (Giftige Gase.) Als Montag die Gainer Hütte hier selbst den seit Frühjahr stillgelegten Hochofen wieder anblasen wollte, entströmte der Gicht eine solche Menge giftiger Gase, daß drei auf derselben beschäftigte Arbeiter betäubt wurden. Den langandauernden Bemühungen des Arztes gelang es endlich, die Betäubten vor dem Tode zu retten, zwei von ihnen mußten aber zum Krankenhaus gebracht werden.

! (Elberfeld, 28. Sept. Wegen Betrugsgeldung von falschen 100 Markscheinen wurde der Architekt Selmenstein von hier von der Kriminalpolizei verhaftet. S. gibt zu, die Falschfälsche in den Handel gebracht zu haben.

! (Biersen, 28. Sept. (Uebervahren.) Montag abend wurde, wie die „Biers. Volksztg.“ berichtet, in der Nähe des Kaiser- und Kriegerdenkmals ein Gemann von seiner Frau, von der er seit 14 Tagen getrennt lebte, überfallen und durch einen Stich in den Rücken schwer verletzt; das Messer hatte die Lunge getroffen. Die Täterin ist flüchtig.

22. Düsseldorf, 28. Sept. Das Kriegsgericht des 7. Armeekorps verhandelte als Berufungsinstanz gegen 17 Jüdische der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 39, die vom Kriegsgericht der 14. Division zu zwei und drei Wochen bezw. Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Die Angeklagten hatten zwei Rekruten, die einen Urlaub überschritten hatten, überfallen, um sie zu züchtigen. Der Beweggrund dafür war die Beförderung der alten Mannschaft, durch die vorgelassene Ueberlieferung des Urlaubs würde ihnen vom Hauptmann der allgemeine Urlaub entzogen oder verkürzt werden. Der eine der Rekruten wurde von den Angeklagten schwer mißhandelt, so daß er noch in der zweiten Nacht ins Militärhospital geschafft werden mußte. Während der Vernehmung der Zeugen in der heutigen Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete gegen drei Angeklagte auf je 2 Monate, gegen einen auf 4 Wochen und gegen die übrigen auf je 6 Wochen Gefängnis.

23. Düsseldorf, 28. Sept. (Explosion.) In einem Hause an der Jakobstraße erfolgte abends laut „Gen.-Anz.“, als der 15jährige Sohn des Wärdemeisters H. eine Gaslampe anzünden wollte, eine Explosion, wodurch die Fenster des betreffenden Hauses herausgedrückt wurden. Der junge Mann erlitt bei dem Vorfall erhebliche Brandwunden. Wie sich später herausstellte, war das Gasrohr vor der Lampe undicht geworden.

24. Köln, 27. Sept. Aus dem Gefängnis in das Irrenhaus. Der schon betagte Schuhmann Schnitzler, welcher, wie wir seinerzeit meldeten, in dem Fruchtbegünstigungsprozeß gegen den Kaufmann und Stadtverordneten Bauer als Mitangeklagter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, ist dieser Tage wegen Geistesgestörung aus der Strafanstalt zu Siegburg nach der Irrenanstalt Irdenburg gebracht worden.

25. Köln, 27. Sept. Zwei tödliche Unfälle ereigneten sich hier am vergangenen Samstag. Abends gegen 9 1/2 Uhr wurde auf dem Hauptbahnhofe der Rheinbergerstraße Paul Trotsche von dem Personenzuge, der um 9.40 Uhr von Barmen kommt, überfahren und vollständig zermalmt, als er von der Plattform eines Abteils 4. Klasse abspringen wollte, bevor der Zug hielt. Der Verunglückte, der Witwer war, hinterläßt drei noch schulpflichtige Kinder. Am demselben Abend ereilt ein Dienstmädchen in der Friedenstraße durch eine explodierende Petroleumlampe am ganzen Körper so schwere Brandwunden, daß es am nächsten Morgen daran starb.

26. Wermelskirchen, 27. Sept. (Brandstiftung.) In der Nacht wurde der Viehstall eines Viehhändlers eingestrichelt. Acht Kühe sind verbrannt. Der Brandstifter wurde heute morgen mit einer gestohlenen Kuh in Opladen verhaftet.

27. Wehrich, 28. Sept. Eine Steuer auf die Luft ist auch hier eingeführt worden. Die Stadtverordneten haben nach dem „Frankf. Kurier“ beschlossen, eine Gebühr zu erheben für Benutzung der Luftkühle über städtischen Straßen zur Anlage von geschlossenen Ballons. Es soll diese eine einmalige sein, welche für geschlossene Erker in dem 1. Stock pro Quadratmeter 30 Mark, im 2. Stock 20 Mark und für jeden weiteren Stock 10 Mark beträgt. Die Einnahmen hieraus sollen zur Verschönerung der Straßen und Anlagen verwendet werden.

28. Bingerbrück, 28. Sept. (Todesfall.) Der Hausknecht Mattes stürzte, als er an der Landstraße nach Weiler entlang ging, von einer hohen Mauer herunter und brach das Genick.

29. Erier, 27. Sept. Durch die Explosion eines Schloßens auf dem Reutlinger Stummföhrn Hüttenwerk wurden vier Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

30. Düren, 28. Sept. (Kind verbrannt.) In Birlesdorf brach in einem Hause Feuer aus, wobei ein schlafendes Kind in den Flammen umkam.

Die Kammerfrau der Prinzessin.

Die Affaire der ehemaligen Kammerfrau der verstorbenen Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, Anna Milewski, wurde Dienstag der Prüfung der Strafkammer des Berliner Landgerichts 2 unterstellt. Die Angeklagte ist bekanntlich beschuldigt, zahlreiche Schmuckgegenstände aus dem Besitz der Prinzessin sich widerrechtlich angeeignet zu haben, was sie entschieden bestreitet. Die Verhandlung begann erst in der zweiten Nachmittagsstunde. Die Angeklagte ist in schwarzer Toilette erschienen. Als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Lubzinski. Auf dem Gerichtstische liegen in einer Schachtel zahlreiche Schmuckstücke, die nach der Anklage größtenteils der verstorbenen Prinzessin Amalie gehört haben. Die Angeklagte gibt bei der Vernehmung an, daß sie einzelne der hier vorliegenden Schmuckstücke während der Weltausstellung in Paris gekauft, andere aber von der Prinzessin Amalie geschenkt erhalten habe. Vor Eintritt in die Zeugenvernehmung verweist der Verteidiger auf den Inhalt der beiden Testamente, die die verstorbenen Prinzessin in den Jahren 1896 und 1901 aufgesetzt hatte. Während die Prinzessin im ersten Testament ihre Hinterlassenschaft auf 30.000 Mark festsetzte, bezifferte sie diese im zweiten nur noch auf 10.000 Mark. Der Verteidiger schließt aus diesen niedrigen Summen, daß das bei der Angeklagten mitbeschlagene Inventar schon zu Lebzeiten der Prinzessin keine echten Werten mehr enthalten haben könne, da sonst der in den Testamenten bezeichnete Nachlaß viel zu niedrig angegeben worden sei. Es falle hiermit auch die Beschuldigung, daß die Angeklagte heimlich die echten Werten aus dem Koffer habe herausgenommen und durch unechte ersetzen lassen. — Die erste Zeugin ist die Kammerfrau Petersen, die gleichzeitig mit der Angeklagten im Dienste der Prinzessin Amalie stand. Die Zeugin beläßt die Milewski auf das schwerste. Diese habe sich der Zeugin stets als eine verwitwete v. Milewski aufgeführt, mit reichen Verwandten und großen Ersparnissen geprahlt. Dabei habe sie vielfach Schmuckstücke der Prinzessin getragen, und als sie einmal von ihrer Herrin zur Rede gestellt wurde mit den Worten: „Anna, das sind ja gerade solche Schmuckstücke wie die meinigen!“ habe die Milewski geantwortet: „Die Gegenstände habe ich von meiner Großmutter geerbt.“

Der Gerichtshof beschloß entsprechend einem Antrage des Verteidigers, den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein über eine Reihe Punkte zu vernehmen, und gemäß dem Antrage des Staatsanwalts die Angeklagte als fluchtverdächtig in Untersuchungshaft zu nehmen.

Bermischtes.

— Um die Ursache der Typhus-Epidemie in Detmold zu ermitteln, sind Prof. Koch und Medizinalrat Beck vom Reichsgesundheitsamt dort eingetroffen. Seit Sonnabend ist eine erhebliche Abnahme der Seuche zu bemerken; es sind bis Montag vormittag, also in zwei Tagen, nur neun neue Fälle angemeldet worden. Als geheilt entlassen sind ebenfalls neun Personen. Ein weiterer Todesfall ist vorgekommen. In einer großen Bürgerversammlung wurde mit lebhafter Erregung das Verhalten des Vorstandes des Evangelischen Vereinshauses be-

sprochen, der sich geweigert hat, das Vereinshaus als Lazarett einzurichten zu lassen, obwohl doch dieses Haus zum großen Teile aus Mitteln der Bürgerchaft entstanden sei. Gestellt wurde der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, die neue Gewerbeschule als Krankenhaus einzurichten. Man befürchtet davon eine dauernde Schädigung dieser Schule. Statt dessen ersuchte man die städtischen Behörden, ein altes Kasernengebäude für jenen Zweck anzukaufen.

— Prinzessin Luise von Koburg. Das „Journal“ veröffentlicht verschiedene Informationen des Herrn de Raujanne, worin bestätigt wird, daß infolge einer Unterredung, die Kaiser Franz Josef mit dem Prinzen Philipp von Koburg hatte, der Prinz vom Generalstab schriftlich aufgefordert wurde, sich innerhalb 8 Tagen dem Wunsche des Kaisers zu fügen und dem Skandal mit der Prinzessin Luise ein Ende zu bereiten, widrigenfalls er seiner Würde als Feldmarschall der österreichischen Armee verlustig gehen würde. Prinzessin Luise erhielt von der geschiedenen Fürstin von Monaco einen Brief, worin die Fürstin ihre Freude darüber ausdrückt, daß Prinzessin Luise ihrem Gefängnis entronnen sei. Die Fürstin beklagt sich gleichzeitig in dem Briefe, daß sie auf die vielen, an die Prinzessin Luise gerichteten Briefe niemals Antwort erhalten habe.

— Herzog Heinrich Borwin von Mecklenburg-Schwerin ist auf der Fährerjagd beim Fürsten von Schönburg-Waldenburg durch einen Schrotschuß in beide Hüfte und in die rechte Hand verletzt worden. Der Herzog hat sich in das Dresdener Johannstädter Krankenhaus begeben. Das Befinden ist zufriedenstellend, wenn auch der Patient einige Tage das Bett hüten muß.

— Ein Haub der Flammen wurde in der Nacht zum Sonntag das Kulissenhaus des Berliner Festspiel-Theaters. Ein Brand, der auf dem angrenzenden Grundstück am Friedrich-Karl-Platz ausbrach, griff von der Fahrradfabrik von Eisner, in der es reiche Nahrung fand, auf das an die Lehrsche Hoftheater Kulissenhaus über und zerstörte es bis auf den Grund. Brennende Fegen von Kulissen bedrohten auch die Chariteebarracken, doch gelang es der Feuerwehr, deren schwierige Arbeit bis morgens 6 Uhr dauerte, sie zu schützen und umverkehrt zu erhalten.

— Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist Dienstag früh in Berlin die 22jährige Tochter eines städtischen Lehrers. Die Dame wollte die geöffneten Fenster eines Zimmers schließen und erstieg dabei das Fensterbrett, um zunächst das obere Fenster zuzuregeln. Dabei wurde sie von einem plötzlichen Schwindelanfall ergriffen und stürzte durch das noch offenstehende untere Fenster zwei Stockwerke tief auf den Hof hinab. Der Tod trat sofort ein.

— Ein schweres Bootsunglück wird aus Rysjaviß gemeldet. Danach ist am 5. d. M. im Fretskjör auf Island ein Boot mit 13 Mann vom Fischereischuner „Vergthorn“ gekentert. Alle im Boot befindlichen Leute, darunter der Kapitän und der Steuermann des Schuners, sind dabei ertrunken.

— Durch die Explosion eines Dampfkessels in dem Soolbad Wilhelmsbad zu Achersleben wurden der Besitzer Hermann Bode getötet, ein Kesselwärter lebensgefährlich verletzt.

— Schwarze Pocken in Thorn. In einer Thormer Kaserne ist ein Infanterist an schwarzen Pocken erkrankt und im Garnisonlazarett gestorben. Die Kaserne ist streng abgesperrt. Niemand darf dieselbe verlassen. Auch dürfen von außerhalb kommende Personen die Kaserne nicht betreten. Der Verstorbenen ist während der Mandübertragungen mit russischen Ribenarbeitern, die in der Nähe von Thorn beschäftigt waren, in Berührung gekommen und hat sich dabei wahrscheinlich angesteckt.

— Vom Turmwagen abgestürzt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie aus München berichtet wird, an der Ecke der Hohenzollern- und Nordendstraße. Drei Tram-bahnbedienstete waren auf einem sogenannten Turmwagen mit Reparaturarbeiten an der Hochstromleitung der Tram-bahn beschäftigt. Nach Beendigung der Reparatur sollte der Wagen umgekehrt werden, hierbei stürzte aber das Obergestell des Wagens, der eigentlich etwa zehn Meter hohe Turm, mit den auf ihm stehenden Leuten plötzlich um. Zwei Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen, der dritte kam mit leichten Verletzungen davon. Die Ursache des Unglücksfalles soll auf ungenügende Sicherung des Obergestells des Turmwagens zurückzuführen sein.

— Mord im Bivak. Soldaten des 56. Infanterie-regiments gerieten während des Bivaks in der Nähe der Stadt Mitten in Wortwechsel, der zu Tötlichkeiten ausartete. Einem Soldaten wurden dabei etwa dreißig Messerstiche versetzt und der Brustkasten zertrümmert. Die Hauptschuldigen wurden verhaftet; sie sollen nach der Garnison Befehl übergeführt werden. Der schwerverletzte Soldat ist im Krankenhaus seinen Wunden erlegen.

— Das Raubmörderpaar Huber aus Sendlingen, das von der Berliner Kriminalpolizei seit zwei Wochen gesucht wird, hat, wie jetzt festgestellt ist, bis Freitag in der Kaffeebäckerei von Dr. Cassirer in der Kaiserin Augusta-Allee zu Charlottenburg gearbeitet. Als Huber am Freitag zufällig einen uniformierten Schuttmann sich der Fabrik nähern sah, verbarg er sich, und bald darauf verschwanden „der Arbeiter und die Arbeiterin aus München“, von deren ehelichen Beziehungen keiner eine Ahnung hatte, spurlos. Auch in ihrem Quartier ließen sie sich nicht wieder sehen. Das Paar ist zweifellos völlig mittellos; das Gesuch um einen Vorschuß auf den achtstägigen Lohn war abgeschlagen worden. Ihren erarbeiteten am Sonnabend fälligen Lohn aber haben sich die beiden Leute nicht abgeholt.

— Das Ehepaar Huber aus Weibach, das ein Dienstmädchen ermordet und beraubt hat, wurde in Pratau ergriffen und festgenommen.

— Einbrecher in einer Alanen-Kaserne. Wie aus Gnan gemeldet wird, erbrachen Diebe die Kantine der dortigen Alanen-Kaserne, meißelten den Auffuß vom Schranke ab und stahlen daraus den gesamten Vorrat im Betrage von 1000 Mark. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

— Erste und letzte Schicht. Ein tragisches Ende fand ein junger Bergschüler auf dem Tagebau „Karoline“ bei Böhlke. Im Begriff, seine erste selbstständige Schicht anzufahren, stürzte der junge Mann ohne sein eigenes Verschulden von einer steilen Kohlenhalde ab in den Bau, so daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufhauchte.

— Ein schwerer Bannunfall ereignete sich in Dantowitz auf dem Neubau der dortigen Kirche. Kurz nach 2 Uhr brach das innere Turmgerüst zusammen, wobei drei Arbeiter schwer und einer leicht verletzt wurde, ein Gefährting trug die schwersten Verletzungen davon. Ueber die Ursache des Unfalls wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

— Ein Korporal in Wien gab auf seinen Hauptmann, welcher ihn bestraft hatte, einen Gewehrschuß ab. Der Schuß verfehlte den Hauptmann, tötete aber drei Soldaten und verwundete einen vierten schwer. Der Korporal beging Selbstmord.

— Weil er die Abgangsprüfung nicht bestanden hatte, erschöß sich in Berlin der 18 Jahre alte Sohn eines Sanitätsrates.

— Das Oberkriegsgericht in Wilhelmshaven verurteilte wegen zahlreicher Fahrraddiebstähle die Matrosen Meermann und Kasper zu 3 1/2 bzw. 5 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine.

— Als vier Overtähne auf der Weichsel bei der Festung Nowogeorgiewsk vorüberfuhren, kamen mehrere Soldaten der Festungswache auf einem Kahn zu den Schiffen, nahmen den Führer Ostrowski fest und brachten ihn auf die Festung. Ostrowski erlangte die Freiheit wieder, nachdem er fünf Rubel bezahlt hatte, ohne daß seine Vernehmung durch einen Offizier erfolgt war. Solche Erpressungen wurden in letzter Zeit wiederholt an Schiffen verübt.

— Der Ausbruch des Vesuv. Der Vesuv zeigt wieder, wie aus Neapel depechiert wird, vermehrte Tätigkeit. Der oberste Bahnhof der Drahtseilbahn steht in Flammen. Aus dem Arrio del Cavallo wurde ein Steinblock von 18 Tonnen Gewicht geschleudert. Fortwährend fließen Lavaströme aus. Man hört zahlreiche sehr heftige Explosionen. Die Bevölkerung am Vesuv ist ruhig.

— Erschlagen. In Neustadt in Thüringen wurde ein Handwerksbursche, der vor der Kälte in einer Ziegelei Schutz suchte, von zwei Arbeitern erschlagen.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Gesellschaft (Wolfs Bureau); H De-peschensbureau Herold.)

10 Bergleute verunglückt.

Recklinghausen, 29. September. Auf Zech General Blumenthal verunglückten 10 Bergleute. 8 waren sofort tot, 2 schwer verletzt.

Eine deutsche Gartenbau-Ausstellung.

W Darmstadt, 28. Sept. Eine deutsche Gartenbau-Ausstellung soll unter dem Protektorat des Großherzogs Ende August 1905 veranstaltet werden.

Unglück auf See.

W London, 28. Sept. Der Dampfer „Geadybank“ überfuhr im Kanal ein englisches Fischerboot, dessen 5 Insassen ertranken.

Das russische Schwarze Meer-Geschwader.

H Konstantinopel, 28. Sept. Der Sultan berief sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht, daß das russische Schwarze Meer-Geschwader Sebastopol mit versiegelter Ordre verlassen habe, einen außerordentlichen Ministerrat, um über den Zwischenfall zu beraten. An alle türkischen Häfen des Schwarzen Meeres wurden Telegramme abgesandt mit der Weisung, zu berichten, ob die russische Flotte irgendwo gesehen worden ist.

Der japanisch-russische Krieg.

H Petersburg, 28. Sept. Auf dem Kriegsschauplatz haben sich nach aus Moskau eingetroffenen Meldungen leichte Veränderungen bemerkbar gemacht. In den letzten drei Tagen gruppierten sich die Japaner in der Richtung nach Südb-westen bei Tjantana, im Süden bei Jese und im Osten in der Umgegend von Bianpuja. Im allgemeinen befinden sich die Streitkräfte des Feindes noch zwei Tagemärsche von Moskau entfernt. — Informationen aus Wladivostok zufolge ist es den Russen gelungen, die Geschütze des bei Sachalin gesunkenen Kreuzers Nowik zu retten.

H Charbin, 28. Sept. Von der Insel Sachalin wird berichtet, daß in der Nacht vom 25. zum 26. September heftiges Geschützfeuer aus der Gegend des Kap Aniva vernommen wurde. Man glaubt, daß ein Seegefecht im Gange ist.

Der Kampf um Port Arthur.

W Tokio, 28. Sept. Aus Pianjang wird unterm 26. gemeldet: Die Japaner machen bei Port Arthur die größten Anstrengungen, die Festung endlich zu Fall zu bringen. Trotz schwerer Verluste nähern sie sich immer mehr den letzten Linien der östlichen Verteidigungswerke. Die Belagerungsgeschütze auf einer Anhöhe östlich der Stadt beherrschen diese und den Hafen. Die Russen sind sehr sparsam mit ihrer Munition. General Stössel ist nochmals zur Uebergabe aufgefordert worden. Der Garnison sollte freier Abzug gewährt werden, nicht aber der Flotte. Stössel beantwortete das Anerbieten mit dem Bemerkung, daß er den nächsten Ueberbringer einer Aufforderung zur Uebergabe erschießen lassen werde. Die Garnison arbeitet des Nachts an neuen Verteidigungswerken im Osten. Die Beschießung dauert ohne Unterbrechung an, besonders die östlichen Werke werden von dem japanischen Feuer getroffen. An einer Stelle sind die japanischen Laufgräben auf wenige hundert Meter an die russischen Stellungen herangeführt. Ein russischer Ausfall wurde abgeschlagen, eine Haubitze ging den Russen dabei verloren. Die Truppen in den Laufgräben leiden sehr unter der nächtlichen Kälte, auf beiden Seiten herrscht große Entschlossenheit.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer. Camen.

Bekanntmachung!

Die festgesetzte Liste der zu den finzierten Einkommensteuerfögen von 2.40 und 4 Mark durch Zugangstellung neu veranlagten, in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das 1. Halbjahr 1904 liegt gemäß § 75 Absatz 3 des Gesetzes vom 21. Juni 1891 von **Samstag den 1. Oktober ds. Jrs.** ab, 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf Zimmer Nr. 3 aus.

Kamen, den 23. September 1904.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Nach § 20 Abs. 2 des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bzw. am hiesigen Orte des Verdienstes wegen sich nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem anderen Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die nächstjährige Veranlagung ausüben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens zum **20. 1. Mts.** auf unserem Bureau Nr. 3 anzuzeigen.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Kamen, den 20. September 1904.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Kamen, welche bei der nächstjährigen Steuer-Veranlagung **Schuldenzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und Feuerversicherungsprämien** berücksichtigt haben wollen, werden gemäß Art. 4 der Ausf.-Anweisung vom 6. 7. 00 aufgefordert, diese Abzüge unter Vorlage der als Belege dienenden Schriftstücke (Urkunden, Quittungen pp.) bis zum **20. 1. M.** auf unserem Bureau 3 nachzuweisen.

Später sowie im vergangenen Jahre erbrachte Nachweise haben keine Gültigkeit.

Kamen, den 20. September 1904.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung!

Nach § 32, 2. der Wehrordnung dürfen im ordentlichen Reklamationsverfahren die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister von der Ersatzkommission vorläufig zurückgestellt und nach § 40, Ziffer 2. a. a. O., von der Ober-Ersatzkommission vom aktiven Militärdienst überhaupt befreit werden, wenn den Reklamierten in ihrem dritten Militärdienstjahre die genannten Berücksichtigungsgründe noch zur Seite stehen. Daß diese Bestimmungen allgemein bekannt sind, beweist die erhebliche Zahl der alljährlich beim Musterungs- und Aushebungs-geschäft vorliegenden, mehr oder minder begründeten Anträge. Ganz falsche Anschauungen scheinen dagegen im Publikum über die Pflichten zu herrschen, welche einem auf Grund dieser Bestimmungen vom aktiven Dienst befreiten Mann seinen in Frage kommenden Angehörigen gegenüber obliegen. Einige zu meiner Kenntnis gelangte Fälle haben ergeben, daß die gewährte Vergrößerung in unverantwortlicher Weise mißbraucht worden ist, indem die Reklamanten — und zwar fast unmittelbar nach der Entscheidung ihrer Reklamation — sich verheiratet und unter gänzlicher Verneinung der übernommenen Verpflichtungen alsdann erklärt haben, für ihre Eltern, Geschwister u. s. w., deren Unterstützung die vornehmste Aufgabe der Reklamierten sein sollte, teils gar nicht und teils nur ganz unzureichend sorgen zu können, weil der Unterhalt der eigenen Familie oder die Krankheit der Ehefrau, oder ähnliche Umstände eine ausreichende Fürsorge unmöglich mache.

Gelangen solche Fälle zu meiner Kenntnis, dann ist ausnahmslos die Einleitung des Verfahrens auf nachträgliche Einstellung des Mannes die unmittelbare und durch die §§ 39, 4. bzw. 40, 6 der Wehrordnung angeordnete, also gesetzliche Folge.

Um zu verhindern, daß solche Maßnahmen erforderlich werden und um gleichzeitig auch für die Zukunft volle Klarheit darüber zu schaffen, welche Pflichten reklamierte Militärlastige übernehmen, mache ich das beteiligte Publikum deshalb darauf aufmerksam, daß die auf Reklamation vom aktiven Dienst befreiten Leute bei Vermeidung ihrer nachträglichen Einstellung zur ausreichenden Unterstützung ihrer Angehörigen, zu deren Gunsten sie reklamiert worden sind, bei unveränderter Erwerbsfähigkeit unter allen Umständen verpflichtet bleiben und daß hieran auch eine etwaige Verheiratung der Reklamierten nichts ändert. Die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die unbedingte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu achten.

Kamen, den 11. Oktober 1902.

Der königliche Landrat:
gez. Schulze-Pellum.

Vorstehende Bekanntmachung wird erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

U n n a, den 15. September 1902.

Der Amtmann: J. B. Ufer.

Bekanntmachung.

Die technische Revision der Maße und Gewichte im Bezirk des Eichmeisters Böhde zu Kamen findet, soweit sie nicht bereits erfolgt ist, anfangs Oktober statt.

Ich mache hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unrichtige oder veraltete Maße und Gewichte eingezogen werden und außerdem Bestrafung, in deren Besitz solche vorgefunden werden, erfolgen wird. Es empfiehlt sich daher, diejenigen Maße und Gewichte, deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur eichamtlichen Prüfung zu bringen.

U n n a, den 14. September 1904.

J. B. Ufer.

Filzhüte

für Damen und Kinder,
garnierte Hüte, Modellhüte,
das Neueste in großer Auswahl
für Herbst- und Winter-Saison
empfehlen 1124

Geschwister Sondern,

Weststrasse 34.

Sämtliche Porzellanwaren zu haben bei
J. Brombach.

Einladung.

Der Westfälische Provinzial-Verband

für Knabenhandarbeit

hält seine diesjährige

6. Hauptversammlung

verbunden mit einer

Ausstellung von Lehrer- u. Schülerarbeiten

in diesem Jahre

am 9. und 10. Oktober in Kamen

ab. — Die Ausstellung im Reinhard'schen Saale ist am Sonntag den 9. Oktober, von vormittags 11 $\frac{1}{2}$ bis nachmittags 6 Uhr (frei für Jedermann) geöffnet. Am Montag den 10. Oktbr. findet die Versammlung um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. im Restaurant Hennecke und um 1 Uhr ein Mittagessen im Schützenhof zum Preise von 1.50 Mk. das trockene Rouvert statt. — Teilnehmerliste zu dem Essen liegt bis zum 6. Oktober bei Herrn Wirt Reinhard (Schützenhof) zur Einzeichnung offen.

Wir laden unsere Mitbürger hierdurch zur regen Beteiligung an der Ausstellung und dem Festessen ergebenst ein. 1126!

Kamen, den 27. September 1904.

Der Ortsausschuß: J. A. v. Basse.



Turn-Verein „Kaiserkrone“ Kamen.

Sonntag, den 2. Oktober

feiert der Verein im Lokale des Herrn W. Starke sein diesjähriges

Rekruten - Abschiedskränzchen

durch

Ball u. turnerische Aufführungen.

Anfangs abends 7 Uhr.

Entree im Vorverkauf 0.75 Mk., an der Kasse 1 Mk.

Die Karten im Vorverkauf sind zu haben beim Vereinswirt Herrn Starke.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

1129t



Die Rekruten von Weddighofen

feiern ihren

Abschieds-BALL

am Sonntag den 2. Oktober

im Lokale des Herrn H. Klute.

Anfangs 5 Uhr nachmittags.

Hierzu ladet freundlichst ein

Die Rekruten.

1127

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Modellhut-Ausstellung Winter-Saison 1904.

Den Empfang der neusten Modelle und sämtliche Neuheiten der Saison zeige hiermit ergebenst an.

Ferner empfehle eine grosse Auswahl in **garnierten u. ungarischen Damen- und Kinderhüten,** Tellerhüten, Brautkränze u. Brautschleier zu äusserst billigen Preisen. 1122t

Sophie Schäfer

(Inh.: W. Geldmacher)

Bahnhofstr. 12. **KAMEN.** Bahnhofstr. 12.



Kamener Fuhrmanns-Verein.

Sonntag den 1. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
4. Beschlusfassung betreffend Kaisergeburtstagsfeier.
5. Kassenbericht.
6. Verschiedenes.

Freibier.

Um zahlreiches Erscheinen eruchtet 1128? Der Vorstand.

Grosse Karlsruher Akademie-Lotterie.

Günstigste Gewinn-Chancen aller 1 M. Lotterien.

2667 Geld-Gew. ohne Abzug und 60 Gewinne i. W. zus.

M. 60,000

2 à 10,000 = M. 20,000
2 à 5,000 = M. 10,000
2723 zus. M. 30,000

Ziehung am 15. Oktober.

Lose à 1 M. 1 Porto und Liste 25 Pfg. versendet das General-Debit

J. Stürmer, Langestr. 107.

Lose in Kamen zu haben bei:
C. Holtmann, Fr. Ritter. 1051

Nähmaschinen im Ausverkauf (spott- billig) bei
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Wasserpumpe

zu kaufen gesucht. 1130?

Courl. **L. Alheidt.**

Zu vermieten eine Wohnung

in dem früher Wiedeler'schen Hause an der Ofenmauer.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 1120?

400 Mark pro Monat

kann jeder fleissige Reisender, Kaufmann, Handwerker, Hausierer und Arbeiter durch den Vertrieb meiner, in jeder Familie leicht verkäuflichen Türschlosser und Herdputzer verdienen.

Verlangen Sie daher sofort Preise u. Beschreibungen, die jedem Interessenten kostenfrei überlassen werden.

Hohenlimburger Federfabrik
Herrn Ruberg
Hohenlimburg i. W.

Krieger- u. Landwehrverein KAMEN.

Generalversammlung

Sonntag den 2. Okt. d. Jrs., abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Delegiertentag des Kreisverbandes.
2. Kaisergeburtstagsfeier 1905.
3. Bestellungen auf das Jahrbuch.
4. Entgegennahme von Neuanmeldungen.

1121? Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein Methler.

Sonntag den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

beim Wirt Stoltzfuß.

1. Erhebung der laufenden und rückständigen Beiträge.
2. Bericht über die Statutenänderung und weitere Beschlusfassung.
3. Antrag der Sanitätskolonne auf Unterstufung. (§ 27.)
4. Verschiedenes.

1125? Der Vorstand.

Der Probe! Beste Rasiermesser der Welt!
ausl. gegen Nachnahme ab. vorh. Rasier-
Geld. Kammerherr, Fr. Z. Solingen,
Stahlwarenfabrik und Versand.
Diamant-Rasiermesser Nr. 2. — best.
Silberhohl Nr. 2. —
mit 100 St. Strich-
riemen mit 100
St. 1.39. Winkel u.
Raspel à 0.50. Seit
0.25. Rasierhohl
Nr. 2.50. Rasier-
messer garantirt in
seinem Einzel-Ver-
packung mit über
3000 Gegenständen von Rasier-, Scher-,
Gesenk-, Messer-, Zugs- u. Silber-
waren, erhält jeder frei. unentf. Karte
zu verlangen. Für Wiederverkäufer
grosse Vergünstigung.
Nachdruck verboten.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonabend den 1. Oktober.
Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Pastor Pott.

Sonntag den 2. Oktober cr.
Entendankfest.
Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beichte.
Pastor Geibel.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Feier des heiligen Abendmahls.
Pastor Geibel.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Pott.

Marktpreise.

Kamen, den 28. Sept. 1904.
Produktenpreise.

		Edelher Zehner
Weizen	100 Kilo	18.00
Rooggen	"	14.20
Hafer	"	14.20
Maisheu	600	13.00
Heu	"	15.00
Stroh	50	3.00
Gerste	"	3.60
Hafer	"	3.50
Wasser in Partien	"	46.50
do. fahriges	"	48.00
gereinigtes Del	"	51.00
Äpfel (Käpfen)	"	18.75
Raps	"	20.75
Rübsen	1000	102.00
in Klein. Partien	"	106.00
Klein	50 Kilo	5.50
Butter	1	2.50
Eier	pr. 100 Stück	9.00

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.